



Taufansprache vom 30.11.2014

Matthäus 21, 10

Prediger/Predigerin: Rüdiger Mielke

Gerade haben wir als Evangelium gehört: Jesus zieht in Jerusalem ein, die ganze Stadt gerät in Unruhe und die Leute damals fragen: Wer ist der?

Und wir heute? Zieht Jesus auch heute ein, in unseren Gottesdienst?
Und was wird sein, wenn Jesus mit seinem Geist unter uns ist?
Wird Beunruhigung über die Frage entstehen: Wer ist der?

Jedenfalls: wir sitzen an diesem Morgen in großer Zahl hier in unserer schönen Kirche, und feiern Gottesdienst zum ersten Advent.

Und im Advent feiern wir,
dass Jesus gekommen ist in unsere Welt (wie eben im Evangelium gehört),
dass er auch heute kommen möchte in unser Leben, in unsere Herzen
und dass er kommen wird am Ende der Zeit.
Gott ist immer im Kommen und niemals von gestern – das ist Advent!

Vier Familien sind heute unter uns, erfüllt von Dankbarkeit und Freude, weil Gott ihnen Kinder geschenkt hat. Heute bringen sie ihre Kinder zur Taufe, den Justus, den Jakob, den Leon, den Marlon.

Und gleich, nach dem Gottesdienst, soll es ein großes Tauffest geben, in den Familien und mit Freunden.

Aber jetzt diese Geschichte. Jesus zieht in Jerusalem ein – und die Menschen sind in Unruhe; in einer anderen Übersetzung heißt es drastischer: die Stadt erbebte mit der Frage: Wer ist dieser?

Das wäre recht Advent gefeiert und ein Zeichen dafür, wie Gott auch heute zu uns kommt, wenn Ihr und mein Herz in Unruhe geraten würde.

Und wir würden sie nicht mehr los die Frage, (nur die Frage, nicht unsere frommen, wohlklingenden, geübten oder abwehrenden Antworten):

wer ist dieser Jesus? Wer ist er für mich?

Heute, in der Lebenssituation, in der ich jetzt bin?

In einem neuen Religionsbuch wird die Frage nach Jesus aufgefächert in viele Teilfragen. Ich lese einige davon vor und ich lade Sie ein, einen Moment zu überlegen, was Sie antworten würden.

Wer war Jesus? War Jesus eine bedeutende historische Person?

Was sind Idole? Gehört Jesus dazu?

Wer ist Jesus für uns heute? Wer ist Jesus für dich persönlich?



Wofür hat Jesus gelebt? Was können wir von ihm lernen?
Wie wird das Leben gut – und kann Jesus dazu helfen?
Was kommt nach dem Tod? Hat Jesus etwas damit zu tun?

Nun erwarten Sie bitte nicht, dass ich eine knappe, gut handhabbare Antwort liefere, das Wesentliche in fünf Sätzen, gut zu behalten, gut zu übernehmen.

Es geht nicht darum, dass Sie kirchliche Antworten, Sätze von dogmatischer Richtigkeit zur Kenntnis zu nehmen, sondern dass Sie Christus kennenlernen, sich aufmachen, ihn in Ihrem Leben zu entdecken.

Und wenn es gut geht, wenn unsere Seele lebendig bleibt, dann geht diese Entdeckungsreise an allen Tagen unseres Lebens weiter.

Vielleicht fragt mancher: ja, wie geht das denn, ganz konkret, Christus heute in meinem Leben zu entdecken?

Ich antworte mit zwei Hinweisen:

(1) Unsere Konfirmanden tragen gern ein kleines Armband mit den aufgedruckten Buchstaben „wwjd“, Abkürzung für: what would Jesus do – was würde Jesus tun.

Die Idee dahinter:

immer wenn ich einmal einen ruhigen Moment habe, eine Pause, am Abend auf der Couch, vor dem Einschlafen im Bett,

oder wenn ich gleich los muss, aber ich habe noch ein bisschen Zeit,

dann lese ich das Evangelium, die Jesusgeschichte,
einen kleinen Abschnitt mit der ganz schlichten Frage:

wie lerne ich Jesus in diesen Geschichten kennen?

Wie begegnet er den Menschen? Was sagt er?

Und dann, dann kommt das Entscheidende: Ich nehme die Worte des Evangeliums und meine Entdeckungen mit in meinen Alltag, in meine Begegnungen mit den Nachbarn, den Arbeitskollegen, meinen Kindern und ich frage schlicht:

Was würde Jesus tun?

Was meinen Sie, was passiert, wenn Sie mit diesem Experiment einmal anfangen?

Zweiter Hinweis:

Die Mönche des vierten Jahrhunderts haben ein ganz schlichtes Gebet geübt, das sie mit ihrem Atem verbanden: Herr Jesus Christus, erbarme dich meiner! Das Jesusgebet – in der Ostkirche sagt man: in diesem Gebet ist das ganze Evangelium von Jesus zusammengefasst, die Menschwerdung Gottes und unsere Erlösung.

Können Sie sich vorstellen, dieses Gebet in Ihr Leben, in Ihren Alltag aufzunehmen?

Einer der dieses Jesusgebet regelmäßig übt beschreibt seine Erfahrungen so:

Ich erlebe, wie mit dem Atem und diesem Gebetswort Jesu Barmherzigkeit, Jesu Milde und Güte, Jesu vergebende Liebe und Wärme in mich einströmen. ...Wenn dann Gedanken an den Alltag hochkommen, an Konflikte, an Probleme, an Enttäuschungen, wenn Sorgen, Ärger, Traurigkeit oder bittere Gefühle aufsteigen, dann spreche ich dieses Gebet bewusst in diese Gedanken und Gefühle hinein. Und manchmal spüre ich, dass sie sich wandeln, dass die Wirklichkeit Jesu erfahrbar wird: die Konflikte verlieren an Macht, die Bitterkeit wird milder. Christus ist dann wie ein Raum, in dem sich die alltäglichen Probleme relativieren.

(Anselm Grün, Bilder von Jesus, S. 204)

Jesus zieht in Jerusalem ein und die Menschen fragen: wer ist der?

Diese Frage möchte auch heute lebendig werden bei jedem unter uns.

Und im Blick auf die Taufe und die christliche Erziehung ist klar:

Nur in dem Maße, wie diese Frage bei Eltern, Paten und in der Gemeinde wach ist, werden wir den Kindern helfen, die Wichtigkeit dieser Frage für ihr Leben zu entdecken.

Denn nicht das ist christliche Erziehung: Antworten zu geben, sondern Fragen zu wecken und dem lebendigen Gott zuzutrauen, dass die Kinder ihre Antworten finden werden. Amen.